



My Profit Tutor/Unsplash

Beweist die Weltmeisterschaft, dass Amerika im Recht ist?

- Sam Livingston
- [30.06.2026](#)

Ausländer lieben Amerika. Europäische und asiatische Touristen, die anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft 2026 zu Besuch sind, filmen sich dabei, wie sie das „Waffle House“, „Big Gulps“, „In-N-Out Burger“ und den Müsliregal bei Walmart entdecken, und schwärmen davon. Die Moderatoren von Fox News bezeichneten dies als Beweis für „Amerikas größte Erfolgsserie“ seit Jahren. Josh Hammer von PJ Media beschrieb diese Reaktion und kam zu folgendem Schluss: „Amerika ist großartig, weil Amerika gut ist.“ Nicht perfekt. Nicht über jeden Vorwurf erhaben. „Aber im Grunde genommen gut.“

Wirklich? Machen ein gigantisches Sportereignis, übergroße Portionen und große, klimatisierte Häuser eine Nation rechtschaffen?

Der Wohlstand Amerikas ist real. Sein Reichtum, sein Überfluss und das schiere Ausmaß an „Dingen“ sind in der Geschichte der Menschheit wahrlich beispiellos. Doch „Big Gulps“, „Waffle House“ und ein Stadion voller Ausländer sind noch lange keine nationale Wiederbelebung.

Bedenken Sie, wie viel die Amerikaner für diese Sportveranstaltungen ausgeben. Das „Wall Street Journal“ begleitete ein amerikanisches Ehepaar, das allein für Reisen innerhalb des eigenen Landes 10 000 Dollar ausgab, um die Spiele zu sehen.

Die Zeitung schrieb, dass „die Menschen bereit sind, enorme Summen auszugeben und Schulden aufzunehmen, um an einmalige Ereignisse teilzunehmen“. Familien aus der Arbeiter- und Mittelschicht „plündern ihre Ersparnisse und nehmen Kredite auf, um sich die immer weiter steigenden Preise leisten zu können“. Weiter hieß es:

Von der Fußball-Weltmeisterschaft über die NBA-Finals bis hin zu Konzerten von Chartstürmern wie Olivia Rodrigo und Harry Styles sowie von für die Babyboomer-Generation attraktiven Megatourneen von Rush und AC/DC – es scheint keine Grenzen dafür zu geben, wie viel manche bereit sind zu zahlen.

Für begeisterte Fans sind finanzielle Bedenken kein Hindernis gegenüber der Angst, etwas zu verpassen – in einer Welt, in der man nur einmal lebt.

Für viele junge Menschen ist dies ein Zeichen der Verzweiflung. Sie glauben nicht, dass sie sich jemals ein Haus leisten können, und geben ihre Ersparnisse stattdessen für Freizeitvergnügen aus.

Blicken Sie über die Stadien hinaus: Während Amerika feiert, schwankt seine Kriegspolitik gegenüber dem Iran innerhalb derselben Woche zwischen Ankündigungen eines unmittelbar bevorstehenden Friedens und der Wiederaufnahme von Bombenangriffen – ein Zeichen dafür, dass die Nation in internationalen Angelegenheiten orientierungslos ist und nicht vom Glück begünstigt wird. Dieser Widerspruch sollte uns mehr beunruhigen als jedes Fußballergebnis.

Diese Sportveranstaltungen lenken uns von dem ab, was eigentlich ein wichtiger Weckruf sein sollte – und treiben normale Amerikaner immer tiefer in die Verschuldung.

Amerika sollte für seinen materiellen Wohlstand dankbar sein. Hammer und andere haben recht, wenn sie sagen, dass die überschwängliche Reaktion auf den amerikanischen Wohlstand eine eindringliche Erinnerung daran ist, wofür Amerika dankbar sein muss.

Doch nichts davon – weder ein einziger „Big Gulp“ noch eine einzige Meisterschaftsparade – ist das Ergebnis der heutigen nationalen Rechtschaffenheit.

Vergleichen Sie diese Reaktion mit der eines anderen europäischen Touristen: Alexis de Tocqueville reiste 1831 von Frankreich nach Amerika. Folgendes hat er aus seiner Reise mitgenommen:

Religion und Moral waren für den Fortbestand der amerikanischen Republik unverzichtbar. Während das Verfassungsrecht der Freiheit den Amerikanern völlige Freiheit gewährte, nach eigenem Belieben zu handeln, hinderte die Religion sie daran, das zu tun, was unmoralisch und ungerecht ist.

„Freiheit könne nicht losgelöst vom religiösen Glauben geregelt werden, da sonst Anarchie herrschen würde“, schloss er. Die Vereinigten Staaten genießen heute großen Wohlstand, steuern jedoch auf Anarchie zu. Tocqueville warnt uns, dass wir auf eine Katastrophe zusteuern.

Die Vereinigten Staaten nähern sich ihrem 250. Geburtstag, und der Zeitpunkt dieser WM-Euphorie könnte nicht gefährlicher sein. Ein Volk, das sich der Illusion hingibt, sein Reichtum sei ein Zeichen göttlicher Gunst, ist ein Volk, das auf das, was kommen wird, nicht vorbereitet ist.

Die Lösung liegt in der Reue: Wir müssen zu den Werten zurückkehren, die Amerika groß gemacht haben. Zu Tocquevilles Zeiten gab es in Amerika bereits einiges davon, doch um die wahre Quelle der Größe Amerikas zu finden, muss man Tausende von Jahren zurückgehen, bis zu seinem großen Vorfahren Abraham. Gottes Verheißungen an Abraham sind die wahre Quelle dieser Größe – und wir verschwenden sie für Sport und „Big Gulps“.

EU-Bankkredite zur Stärkung europäischer Verteidigungsunternehmen: Die Europäische Investitionsbank wird Airbus einen Rekordkredit in Höhe von 3,4 Milliarden US-Dollar gewähren, erklärte die Präsidentin der Bank, Nadia Calviño, gestern und fügte hinzu, dass die Institution „ihre gesamte Schlagkraft einsetzt, um die technologische Autonomie, die industrielle Stärke und die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit Europas zu stärken“.

Peru rückt nach rechts: Die rechtsgerichtete Kandidatin Keiko Fujimori wurde gestern zur Siegerin der peruanischen Präsidentschaftswahlen erklärt; sie gewann mit einem knappen Vorsprung von 50 000 Stimmen.

Polen hat gestern einen Vertrag über den Kauf von drei schwedischen A26-U-Booten des Herstellers SAAB im Wert von 4,8 Milliarden Dollar unterzeichnet. Das erste U-Boot wird im Jahr 2031 ausgeliefert, alle drei sollen bis 2038 fertiggestellt sein. Schweden wird Polen ein U-Boot zur Verfügung stellen, bis das Land seine erste Lieferung erhält.

Putins Trotz: Trotz wochenlanger schwerer Schläge gegen die russische Ölinfrastruktur lehnte Präsident Wladimir Putin am Sonntag einen neuen Vorschlag der Ukraine ab, wonach beide Seiten ihre Fernangriffe einstellen sollten. Sein Ziel, so sagte er, sei nach wie vor die „vollständige Befreiung des Donbass und von Noworossija“, wobei sich letzterer Begriff auf die Regionen Cherson und Saporischschja bezieht.